

zurückschreiten soll weit über Kaiser und Kurfürst, über Gutenberg und Bonifacius hinaus bis zur Wiege des römischen, des celtischen Mainz.

Freilich erregt es unser Lächeln, wenn die alte vergoldete Inschrift in dem Rathhause zu Trier: Ante Romam Treveris stetit annis mille trecentis, beweisen soll, daß Trebeta, ein Sohn der Semiramis, direct von Babylon gekommen sei, um 1300 Jahre vor der Gründung Rom's Trier zu erbauen, wenn dann hinzugefügt wird, daß Andernach die andere Stadt danach in den Rheinlanden geworden sei, oder wenn die fränkische Volksfage einen Enkel des Priamus, König Frank von dem trojanischen Kanthos kommen läßt, um Kanten zu erbauen. Dennoch aber sind wir alles Ernstes entschlossen und achten uns berechtigt, einem einheimischen Mogus Sitz und Stimme in dem uralten celtischen Götterathe zu ertheilen und den Namen seiner Stiftung Moguntia *) schon aus den Zeiten des Nebukadnezar und der sieben Weisen Griechenlandes zu uns herübertrönen zu lassen. Wir wagen es, eben diesen Mogus, der wie die Namen der größeren Flüsse und Berge überhaupt zu den ältesten Denkmälern der Geschichte gehört, zu einer Urkunde der geschichtlichen Forschung zu machen, denn hier muß zur Wahrheit werden, was Jakob Grimm in der Vorrede zu seinem deutschen Wörterbuche sagt: „das sprachliche Studium wird solche Stärke erlangen, daß es oft

*) Moguntia, Mogontia, Magontia, Maguntia, Moguntiacum und ähnliche Formen, ital. Magonza, franz. Mayence, engl. Mentz, im Munde des Volks Mänz, in der ersten Sylbe am richtigsten mit o, wie alle Steinschriften haben sollen, und die meisten und besten Handschriften haben, wozur noch die Ableitung von celt. magus und die Erklärung durch mag an Ti als Feld am Zey betitelt wird, einem Bächlein, an das man neben Rhein und Main niemals hätte denken sollen, zumal der Name alldam ungefehrt Tiomagus lauten müßte. Auch Magog, die Magier und Hercules Magusanus, welche Serarius und Müller heraufbeschwören, sind damit abgetrahen. In der zweiten Sylbe sind zwar o und u wechselnd, aber als bloße orthographische Varietäten ohne Einfluß auf das Wesen des Wortes, welches eben so wenig durch die später üblich gewordene abgekürzte Form Moguntia für Moguntiacum alterirt wird. Daß der Name von dem hier mündenden Flüsse Main entlehnt sei, ist schon in alten Zeiten anerkannt worden, wie die mittelalterlichen Verse besagen: Mogin, ex quo, ut fama sonat, Mogontia dicta est, und Nomen ab infuso recipit Moguntia Mogo. Auch läßt sich dies nur erkennen, wenn man darauf ausgeht, Curiositäten an die Stelle der handgreiflichen Wahrheit zu setzen. Wir müssen also weiter fragen, wober der Main seinen Namen führe, welcher, von Pomponius Mela zuerst genannt, bei den Alten Moenus, Maenus, Moenis, Mogunus, im Mittelalter auch Mogus, althochdeutsch mogin und moin lautet? Darauf läßt sich nur so viel antworten, daß das Wort nicht deutsch ist und eben deshalb nicht aus althochdeutsch maginaha magnus fluvius erklärt werden kann, sondern daß von dem Wortern mog (ob zu mögen, also der Mächtige?) mittelst der Formen Mogous (Dativ Mogonti kommt vor) Mogounus (gallische Schreibart für Mogonus), Mogounus, Mogonus, Mogus, Mounus ein celtischer Gott benannt wird, der inschriftlich auch in Britannien vorkommt (Deo Mogonti Cad. et numini Domini nostri Augusti zu Rivingham in England, Deo Mouno ebentafelsb), gewöhnlich aber dem Apollo Grannus als Beiname dient und in diesem Falle in Beziehung auf benachbarte Heilquellen zu stehen scheint (Apollini Granno Mogouno aram Q. Licinius Trio zu Forburg im Elsaß). Mone sagt: „den Deus Mogons Cad. oder Mounus Cad. übersezt Davies wohl am richtigsten mit dem wälischen Moyn Cad., was so viel als tarw cad Stier der Schlacht bedeutet, indem in den Bardenliedern statt tarw manchmal mohyn oder moyn vorkommt,“ wonach er diesen Stier der Schlacht für ein Attribut des mächtigen Kriegsgottes Tu und für das Bild dieses Gottes selbst erklärt, wodurch der Main gleich dem Acheloos zum Stierfluß werden würde. Nach andern Spuren soll moiv altnorddeutsch Schlange bezeichnen, was die Mändrischen Krümmungen des Main gut versinnlichen würde. Indem wir dies auf sich beruhen lassen und nur den Grundbegriff des mächtigen Gottes festhalten, könnten wir noch vergleichen den bei Livius vorkommenden gallischen Königsnamen Moenicaptus, den an die mittelalterliche Almona sich anschließenden Städtenamen Almoennis und den campus Mogontensis, Feld von Meugon zwischen Poitiers und Bivonne. Ein noch nicht genügend erklärtes Räthsel bietet die Inschrift Cajus Sertorius, Lucii Alius, Oufentina, Tertullianus, veteranus legionis XVI, curator civium Romanorum Moguntiaci, welche von einem städtischen Verwalter in Mainz redet, aber zu Monza gefunden worden ist. Der Ort Mainzlar dagegen, wenn die Form mancellere gefehert ist, wird mit Mainz nichts gemein haben, sondern Manzo's Wohnung sein, der mit dem Deminutiv Menzel eine Abtürzung von Manfred ist. Ein Dorf Mainzhausen soll in alten Zeiten bei Gladenbach gestanden haben. Sollten vielleicht die Namen der beiden Flüsse Mogounus und Logana, althochdeutsch Moyn und Loyn, wie die von Herodot erwähnten ägyptischen Berge Kropfi und Mopfi, in einem durch den Gleichklang der Endung angedeuteten mythischen Wechselverhältnis zu einander stehen?